

Rote Baretts

Ein halbes Jahr war es her, als ich mein Studium begonnen hatte und vom Dorf in die Stadt gekommen war. Eigentlich hatte ich mir vom Leben in der Stadt mehr versprochen aber ich war schon immer ein Einzelgänger und schaffte es nicht auf andere zuzugehen und Freunde zu finden. Aus diesem Grund empfand ich meinen Alltag ziemlich öde und war unzufrieden mit mir selbst.

Gelegentlich ging ich aber doch mal in ein schwules Cafe und nahm mir das einschlägige Stadtmagazin mit. Abends las ich es dann in meinem Zimmer und widmete mich ausführlich dem Anzeigenteil, ohne etwas bestimmtes zu suchen. Eine Anzeige verursachte bei mir richtiges Herzklopfen und ich las sie noch zwei oder drei mal:

„Neu in der Stadt! Zwei dominante große Jungs 22 und 23, suchen für WG einen devoten anspruchslosen Partner bis max. 25. Für einen Teil der Miete erwarten wir die Erledigung der Hausarbeiten und private Dienste nach unserem Geschmack. Hast Du Interesse, dann melde Dich 017.....“

Ich holte mir ein Glas und füllte mit zittrigen Händen Orangensaft ein. Mit zwei großen Jungs in einer WG, davon hatte ich schon immer geträumt. Klar würde ich den Haushalt machen und die privaten Dienste? Ich versuchte mir eine Vorstellung davon zu machen aber da ging gleich meine Phantasie mit mir durch.

Je länger ich auf die Anzeige starrte, desto größer wurde mein Verlangen. Ich wollte wissen wer diese großen dominanten Jungs waren und ob sie mich haben möchten.

Nach einer halben Stunde nahm ich allen Mut zusammen, ging an die Telefonzelle im Wohnheim und wählte die Handy-Nummer. Nach dem dritten Freizeichen hörte ich "Hallo?," Es war eine tiefe aber noch junge Stimme und zum Glück nahm der Typ am anderen Ende der Leitung keinen Anstoß daran, das ich ziemlich aufgeregt war. Er stellte mir Fragen. Ich erzählte ihm, das ich Micha heiße, 19 Jahre alt und Student sei. Dann hörte ich, wie er offensichtlich mit seinem Kumpel sprach und sich dann wieder an mich wand. "Also gut. Du wartest morgen Abend um 19 Uhr vor dem Blumenladen in der Bahnhofshalle auf uns." Danach mußte ich mich genau beschreiben und welche Kleidung ich tragen würde.

Nach dem kurzen Gespräch hatte ich immer noch Herzklopfen und ich versuchte mir auszumalen, wen ich da treffen würde.

Am nächsten Tag war ich ganz kribbelig und trug schon in der Uni die Sachen, die ich am Telefon beschrieben hatte. Vielleicht waren es ja auch Studenten. Vielleicht hatte ich die beiden oder einen von ihnen sogar schon einmal gesehen. Oh Mann, bei so was gehen mir tausend Sachen durch den Kopf.

Um zehn Minuten vor Sieben war ich an der vereinbarten Stelle. Klar, das man da besonders auf die Leute achtet. Es war viel Betrieb und ich hatte absolut keine Ahnung wie die beiden aussehen.

"Versuche ganz ruhig zu bleiben," redete ich mir immer wieder ein. Die Minuten krochen langsam. Besonders die, nachdem es schon 19 Uhr war. Um fünf nach dachte ich schon sie würden mich versetzen oder sie hätten mich gesehen und ich wäre nicht ihr Typ. Ein Stück weiter vor einem Tabakladen standen zwei Bundeswehrsoldaten in tarnfarbenen Overalls und roten Baretts. Beide ziemlich groß und noch jung.

"Die könnten mir auch gefallen," dachte ich und schaute wieder in die andere Richtung. Als ich mich wieder umdrehte, kamen die beiden Soldaten auf mich zu aber ich dachte mir noch immer nichts dabei.

"Micha?" hörte ich den einen fragen. Mir wäre fast das Herz in die Hose gerutscht.

"Ja," stammelte ich und konnte es kaum glauben.

"Komm mit," hörte ich dann und die beiden gingen mit langen Schritten aus der Bahnhofshalle bis auf den Vorplatz. Ich konnte nur hinterher dackeln bis sie stehen blieben und sich zu mir umdrehten. Ich mußte hochschauen, denn sie waren wirklich einen halben Kopf größer als ich.

"Und du bist ne geile Sau, die bei uns wohnen und uns zu Diensten sein will?" fragte der eine grinsend, während mich der andere eher prüfend beäugte.

"Ja, würde ich gerne," brachte ich mühsam hervor.

"Das werden wir aber erst noch testen," meinte der andere mit den blonden Haaren und dem jungenhaften Gesicht.

"Also, kommste mit?" fragte er gleich.

"Ja." Ich hatte zwar keine Ahnung was auf mich zukam aber jetzt oder nie.

"Ach ja, damit das mit der Anrede klar ist, ich bin Sir Tim," erklärte der mit den dunklen Haaren.

"Und ich bin Master Sven," kam es von dem Blondem. "Die Vornamen kannst du ruhig weglassen und SIE ist angesagt, klar?"

"Ja Master."

Spätestens jetzt wurde mir klar, das der Begriff 'dominante Jungs' wirklich ernst gemeint war. Ich trottete mit etwas weichen Knien hinter ihnen her. Die beiden waren einfach attraktiv und sie wußten offensichtlich was sie wollten. Ich hatte jedenfalls mächtig Respekt aber keine Angst vor ihnen.

In einer Seitenstraße hatten sie einen alten VW-Bus geparkt. Inzwischen war ich zwischen ihnen. Tim faßte an meinen Oberarm. "Kannst du kochen?"

"Ja Sir."

"Kannst du waschen, putzen, bügeln?"

"Ja Sir."

"Na gut, wenn du uns jetzt zeigen willst, ob du auch als kleine geile Sau was taugst, dann steig - ein oder hau ab."

Ich wollte aber nicht abhauen und blieb an der Tür.

Sven hatte bereits die Schiebetür geöffnet und eine Münze in der Hand.

"Kopf oder Zahl?"

Tim entschied sich für Zahl.

Der Blonde warf die Münze und grinste breit. Damit war entschieden, das Tim fuhr.

"Setz dich auf den Boden," sagte Sven im Befehlston und gab mir einen Schubs in den Bus. Ich gehorchte und lehnte meinen Rücken an die Seitenwand. Dann stieg auch Sven hinten ein, lies sich auf der Sitzbank nieder und zog sein Barett vom Kopf. Für einen Moment sah ich seine hellblonden kurzen Haare, seine blauen Augen und sein hübsches jungenhaftes Gesicht. Nun aber stellte er mir seine Stiefel auf den Schoß. "Na Kleiner, wie gefallen dir die Stiefel?" Ich hatte schon vorhin darauf geschaut, als sie vor mir gingen.

"Die sehen geil aus, Master," antwortete ich und spürte das Gewicht auf meinen Oberschenkeln.

"Ja, stolze Größe 48 und die müssen immer topp sauber sein," hörte ich ihn und er hob einen Stiefel an mein Kinn. Tim war inzwischen losgefahren.

"Los, zeig mal wie du unsere Stiefel putzen wirst wenn wir dich nehmen!"

Ich schämte mich aber als ich einen Klaps an den Hinterkopf bekam, überwand ich mich, beugte mich herunter und berührte den Stiefel mit den Lippen.

"Ist das alles?!" herrschte die Stimme von oben.

"Tschuldigung Master," stammelte ich verlegen und nahm allen Mut zusammen. Langsam begann ich den Stiefel zu lecken. Es roch nach Leder und es war warm und weich. Mit einer Hand im Nacken überwachte Master Sven, das ich ihm während der ganzen Fahrt beide Stiefel rundherum ableckte.

Dann waren wir am Ziel. Als Sven die Schiebetür geöffnet hatte und mir einen Stups nach draußen gab, empfing mich schon Sir Tim.

"Na Kleiner, alles okay?"

"Ja Sir," stammelte ich verlegen und erkannte, das wir auf einem abgelegenen Wandererparkplatz mit einigen Holztischen und Bänken waren. Ich folgte den beiden, die sich auf einer der Sitzgruppen niederließen.

"Zeig meinem Freund, wie du unsere Stiefel putzen willst," befahl Master Sven.

Wieder mit einem ziemlichen Schamgefühl, ging ich vor den ausgestreckten Beinen von Tim auf die Knie. Die Stiefel könnten Zwillinge von Svens sein. Sie sahen total gleich aus aber waren auch schließlich von der gleichen Firma.

"Gib jetzt nicht auf," redete ich mir ein und begann einen Stiefel vorne zu lecken.

Die beiden ließen sich die letzten Sonnenstrahlen dieses Frühsommertags aufs Gesicht scheinen, während ich immer eifriger Tims Stiefel leckte.

"Schätz mal meine Größe," forderte er mich auf.

Ich schaute kurz zu ihm hoch. "Auch Größe 48 Sir?"

Mit dem anderen Stiefel drückte er meinen Kopf wieder runter. "Falsch! 47 wäre richtig aber auch geil, oder?"

"Oh ja Sir," nuschelte ich und leckte eifrig weiter.

Als ich fertig war, kontrollierte Tim mein Werk und fand noch ein paar Putzstreifen. "Das darf nicht passieren," tadelte er mich und verpasste mir einen leichten Tritt in die Seite. Ich entschuldigte mich und sorgte für Abhilfe.

"Du darfst sie jetzt ausziehen," gab er sich gnädig.

Ich öffnete und lockerte die Schnürsenkel. Dann fasste ich die Stiefel vorne und hinten. Ich zog, bis ich mit dem Stiefel in den Händen auf den Rücken fiel.

Die beiden lachten und ich ärgerte mich.

"Na worauf wartest du? Komm wieder her," meinte Sven spöttisch.

Ich kam also wieder vor und wollte an seinen zweiten Stiefel. Dabei drückte er mir aber den Fuß mit der grauen Bundeswehrsocke ins Gesicht. Bevor mir der scharfe Schweißgeruch so richtig in die Nase steigen konnte, wandte ich mein Gesicht zur Seite und atmete tief ein.

"Hey Kleiner, machst du schon schlapp? Die Socken habe ich doch erst drei Tage an!"

Ich sah seinen besockten Fuß und seinen fordernden und strengen Blick.

"Überwinde dich," appellierte mein innerer Schweinehund an mich.

Mit einem "Verzeihen Sie Sir," drückte ich mein Gesicht langsam an den Fuß.

"Das schaffst Du," redete ich mir ein und rieb meine Nase immer tiefer durch die Socke zwischen seine Zehen.

Sichtlich zufrieden ersparte mir Sir Tim den zweiten Stiefel und schickte mich zu seinem Freund, der sich auch einen Stiefel ausziehen ließ.

Diesmal verschlug es mir zwar auch den Atem aber ich wollte tapfer sein und bewies es, indem ich mein Gesicht sofort in der Socke vergrub. Der Geruch war genauso schlimm aber süßlicher. Master Sven ließ sogar ein leichtes Stöhnen vernehmen, als ich seinen Fuß mit dem Gesicht durch die feuchte Socke massierte.

Dann war der erste Test vorbei. Ich musste mich vor den beiden ausziehen.

Wieder dieses Schamgefühl. Ich überwand es und gehorchte ihrem Befehl, breitbeinig mit den Händen hinter dem Kopf vor ihnen zu stehen.

Vier Hände begrabschten nun meine Oberschenkel, meinen Sack und meinen halbsteifen Schwanz, der irgendwie langsam härter wurde.

Interessiert und kritisch griffen sie zu. Die Finger ertasteten meine Eier, rollten sie hin und her. Andere Finger tasteten sich nach hinten an mein Loch und bohrten sich hinein. Ich stöhnte und sackte fast zusammen.

Schließlich war es Master Sven, der mich mit einem sehr festen Griff an meinen Sack zwischen seinen Beinen auf die Knie zwang. "Nettes Spielzeug hast Du da. Nur die Haare müssen weg und du darfst nie selber dran wenn du zu uns willst."

Was er da sagte, war hart und ich schluckte. Statt eine Antwort zu erwarten befahl er mir seinen Hosenstall zu öffnen und ihm einen zu blasen.

Ich gehorchte mit zittrigen Händen und hatte bald einen mächtigen Ständer vor mir, den ich nur zur Hälfte in meinen Mund bekam. Noch etwas unbeholfen und schüchtern saugte und nuckelte ich daran. Dann fassten seine Hände meinen Nacken und ich musste würgen, wie mir das Riesenteil in den Rachen gestoßen wurde. Mit Tränen in den Augen versuchte ich verzweifelt seine Eichel mit der Zunge zu verwöhnen. Das schien ihm zu gefallen und ließ ihn sanfter werden.

Nach einigen Minuten und ein paar festen Fickstößen schoss mir seine Mastersahne in den Rachen.

Mir war ganz schwindelig, als er seinen abschwellenden Lustspender aus meinem Maul entließ.

Nach einer kurzen Erholungspause musste ich das ganze bei Sir Tim wiederholen. Danach war ich ziemlich fertig und lag auf der Seite am Boden.

Ich kriegte nicht viel von dem mit was sie sagten. Ich kriegte nur was von: "Noch jung, Erziehung, willig" usw. mit.

Einer von beiden hatte eine Flasche Wasser aus dem Bus geholt und reichte sie mir. Das tat gut und ich erholte mich langsam.

"Na, geht's wieder?" fragte mich Tim.

Ich nickte stumm und hatte das Gefühl, daß sie mich für einen Schwächling hielten.

Erst als ich ihnen die Stiefel und mich selbst wieder angezogen hatte, fasste mich Master Sven am Kinn und rotzte mir voll ins Gesicht.

"Das war's dann wohl," dachte ich und war den Tränen nahe.

Seine kräftige Hand hielt meinen Kopf hoch und sein Grinsen wurde zu einem Lächeln. "Und? Willste die Bude mal sehen?"

Jetzt liefen mir wirklich die Tränen und ich presste ein "Ja, Master" hervor.

Dann fasste mich Tim und führte mich zum Bus, den diesmal Sven fuhr.

Ich hockte an Tims Stiefeln, der mein Gesicht zwischen seine Oberschenkel drückte und meinen Nacken kraulte.

Das beruhigte mich innerlich und es blieb so, bis der Bus anhielt und der Motor abgestellt wurde.

Als wir ausstiegen schaute ich mich ein wenig um. Es musste irgendwie in Zentrum der Stadt sein. Das Haus, in das sie mich führten, hatte fünf Etagen. Tim ging voraus und erklärte mir, dass in diesem Haus zwei Arztpraxen, eine Kanzlei und ein Büro einer Krankenkasse untergebracht seien. Ganz oben wäre die einzige Wohnung und das sei ihre.

Oben angekommen, schloss Tim auf und ich stand in einem schmalen Flur. Sie zeigten mir links das Badezimmer und die Küche. Geradeaus ein Wohnraum und rechts zwei Zimmer.

"Das erste ist Svens Zimmer und das nächste ist meins," erklärte mir Tim.

Da ich kein weiteres Zimmer entdecken konnte, schaute ich ihn fragend an.

Er lachte. "Unser Boy braucht kein eigenes Zimmer. Der hat ja die Küche und schlafen wird er sowieso abwechselnd in unseren Betten, nicht wahr Sven?"

Der grinste breit und griff mir zwischen die Beine. "Wir wollen ja auch was haben von unserem Boy." Dabei zeigte er mir, dass beide Zimmer mit breiten Betten ausgestattet waren.

"So und jetzt zieh dich aus," sagte Sir Tim. "Wir wollen nämlich unseren Boy in der Wohnung nur nackt haben."

Jetzt musste ich wieder schlucken. "Nur nackt?" fragte ich ungläubig.

"Das hab ich doch gesagt, also worauf wartest du?"

Etwas irritiert begann ich mich im Flur auszuziehen. Dann musste ich ihnen nackt ins Wohnzimmer folgen, wo sie sich ausgestreckt in die zwei Sessel gesetzt hatten.

"Bei Fuß!" befahl Tim forsch und Sven zappte mit der Fernbedienung durchs Fernsehprogramm.

Etwas erschreckt ging ich auf die Knie und krabbelte an seine Stiefel.

"Du hast sie ja schon für morgen geputzt, also zieh sie uns aus!"

Ich zog erst Sir Tim und dann Master Sven die riesigen Stiefel von den Füßen. Die Duftwolke, die sich jetzt unter dem Tisch ausbreitete, schien sie nicht zu stören. Ich musste mich auf den Rücken legen und spürte die warmen feuchten Socken über meine Brust auf mein Gesicht gleiten, während sich die besockten Füße von Tim zwischen meine Beine schoben.

Ich zappelte, weil sich meine Nase weigerte, diesen herben und süßlichen Geruch zu atmen. Die Konsequenz, der Druck der großen dampfenden Füße auf meinem Gesicht wurde stärker und Tims Fuß drückte so stark auf meine Eier, dass ich dumpf in die Socken meiner Masterfüße stöhnte.

Mein Widerstand war gebrochen. Regungslos inhalierte ich durch die schweißigen Socken.

"Ach, tut das gut... Du wirst dich daran gewöhnen und es sicher bald richtig gern haben," verkündete mein Master selbstbewusst und nach einer ganzen Weile übernahmen Tims Füße den Parkplatz auf meinem Face. Ich sollte lernen, den Duft ihrer Socken zu unterscheiden, damit ich ihnen morgens immer die richtigen wieder anziehen könnte, lehrten sie mich.

Endlich wurde es für meine Augen wieder hell. Master Sven schickte mich in die Küche, um Bier aus dem Kühlschrank zu holen. Ich durfte mir auch eins nehmen und das tat jetzt richtig gut.

Nachdem wir schweigend einige Schlucke getrunken hatten erfuhr ich, dass ich noch nicht fertig sei. Also wieder "bei Fuß" und Socken ausziehen. Wieder zuerst bei Master Sven.

Ich hockte auf Knien vor ihm. "Beine auseinander!" befahl er und schob einen Fuß in meine empfindlichen Stellen. Den anderen Fuß hob er etwas an und zeigte mir die Sohle. "Na, gefällt er dir?"

Naja, was sollte ich wohl sagen. Er hatte wirklich schöne große Füße. Schlank, glatte Haut und lange Zehen.

"Na dann probier mal, ob sie auch gut schmecken."

Das war irgendwie geil. Ich beugte mich etwas tiefer und begann die Fußsohle zu lecken. Master Sven schien das zu mögen und dirigierte meine Zunge zwischen die Zehen, drückte sie mir in den Mund und gab mir dann den zweiten Fuß.

Bevor ich meine Leckdienste auch bei Sir Tim leisten musste, hatte ich noch mal Gelegenheit ein paar Schlucke von meinem Bier zu trinken. Dann war ich endlich fertig.

Als wenn nichts gewesen wäre, kamen wir ins Gespräch. Ich musste ihnen von mir erzählen und ich erfuhr von ihnen, dass sie Zeitsoldaten waren und sich nach ihrer Grundausbildung bei einem Lehrgang kennen gelernt und beschlossen hatten, so genannte Heimschläfer zu werden, also nicht in der Kaserne wohnen zu müssen, nachdem sie beide hier zu diesem Standort versetzt worden waren.

Dann kamen die Fragen ob ich in letzter Zeit mal einen HIV-Test gemacht hätte, ob ich regelmäßig Sex gehabt hätte, was meine Studentenbude kostete, was ich monatlich zum Leben bekäme usw.

Was ich antworten konnte, war absolut bescheiden. Kein ausschweifendes Sexleben und nur wenig Geld. Wenn ich mir etwas leisten wollte, würde ich mir einen Job suchen müssen. So war das nun mal.

Dann erklärten sie mir, dass das Haus dem Anwalt der Kanzlei im Erdgeschoß gehörte, der ein Studienkollege von Tims Vater war. Die Miete sei mit 300 Euro ziemlich günstig aber dafür müsse man sich darum kümmern, dass die Müllbehälter an die Straße kämen usw.

Sie machten mir das Angebot, mich nur an der Haushaltskasse beteiligen zu müssen und mir die Miete zu erlassen, wenn ich mich entschließen würde zu ihnen zu ziehen und mit ihrer dominanten Art als Gegenleistung klarkommen würde. Sie waren aber so fair, dass ich mich erst nach zwei Tagen Bedenkzeit entscheiden sollte, denn mit den Gegenleistungen müsste ich ja schließlich leben.

So gegen Mitternacht durfte ich mich wieder anziehen und zu meinem Wohnheim gehen. Es war immerhin eine halbe Stunde zu Laufen aber nach dem was ich erlebt hatte, war die frische Luft ganz gut.

Am nächsten Tag bekam ich von der Vorlesung in der Uni nicht viel mit. Ich war total müde, denn ich hatte noch lange wach gelegen. Als ich wieder in mein Zimmer kam, zog ich mich komplett aus und kroch in mein Bett. Ich wollte noch nachdenken aber ich schlief sofort ein und wachte erst am späten Abend wieder auf. Ich machte mir etwas zu essen und schaute mich in meinem Zimmer um. Hier war alles so eng und öde. Da waren zwar viele Studenten um mich herum aber keine Freunde mit den ich mal richtig reden oder etwas unternehmen konnte. Aber da waren Tim und Sven, bei denen es kein Problem für mich war, schwul zu sein. Für einen großen Bruder, nach dem ich mich schon immer gesehnt hatte, würde ich alles tun. Mit ihnen hätte ich gleich zwei und es waren ja wirklich große und hübsche Jungs. Kochen, putzen und waschen musste ich so sowieso und für die beiden würde es mir mehr Spaß machen als immer nur für mich alleine.

Bei dem Gedanken, dass ich in der Wohnung nackt sein, ihre Stiefel und Füße pflegen und ihr Lustboy sein sollte, wurde ich ziemlich geil. So wie ich sie kennen gelernt hatte, war ich mir auch ziemlich sicher, dass sie nicht wirklich brutal mit mir umgehen würden. Nein, solche Typen waren sie nicht.

Je länger mir die vielen Gedanken durch den Kopf gingen, desto mehr wollte ich bei ihnen sein und für sie da sein. Am liebsten wäre ich gleich zum Telefon gegangen, um es ihnen zu sagen aber ich sollte mich ja erst morgen Abend entscheiden.

Der nächste Tag war ein Freitag. Kurz nach Mittag hielt ich es in meinem Zimmer nicht mehr aus. Wann und wie ich mich melden sollte, hatten sie nicht gesagt und so dachte ich, dass bei der Bundeswehr freitags auch schon früh Feierabend ist und marschierte in die Stadt. Der VW-Bus war aber in der Nähe des Hauses nirgends zu sehen. So setzte ich mich in der Nähe des Hauses auf einen Betonpfeiler und wartete.

Ich schaute immer wieder auf die Uhr. Drei Stunden saß ich jetzt schon da und dann endlich kam der Bus und fuhr in den Hof. Tim entdeckte mich auf dem Weg zum Eingang.

"Hey Kleiner. Wartest Du schon lange?" begrüßte er mich.

"Ja, ne Weile," antwortete ich und wollte nicht zugeben, dass mir die drei Stunden fast endlos vorgekommen waren. Zum ersten Mal sah ich die beiden in Trainingsanzug und Turnschuhen. Dazu noch ziemlich verschwitzt und mit einem Rucksack über der Schulter.

"Komm rein," sagte Sven, der gefahren war und etwas später hinzukam.

Kaum in der Wohnung, stand ich vor den beiden im Flur.

"Und, wolltest Du uns was sagen?" fragte Tim.

"Ja Sir, ich wollte Ihnen, ich meine beide, also auch Master Sven sagen, dass ich gerne hier... wenn Sie mich wollen." Ich war so aufgeregt, dass ich keinen kompletten Satz zustande bringen konnte.

Tim schaute zu Sven. "Was meinst Du, wollen wir?"

Sven kniff ein Auge zu. "Sag ich Dir gleich. Wir sind 15 Kilometer gelaufen und jetzt brauch ich erst mal ne Erfrischung."

Tim bedeutete mir, mich auszuziehen und dann ins Wohnzimmer zu kommen. Als ich splitternackt hereinkam, hatten beide eine Flasche Mineralwasser am Hals und Tim reichte mir auch ein Glas, das ich hastig austrank.

"Bei Fuß!" befahl Master Sven nach einem ungenierten Rülpsen.

Ich ging sofort auf die Knie und robbte an seine ausgestreckten Turnschuhe. Es waren ziemlich angegraute hohe Nikes mit blauen Schwingen an den Seiten, an denen ich sofort zu lecken begann.

"Die kannst Du später ablecken, zieh sie mir aus," herrschte er mich an.

"Ja Master," bestätigte ich und zog die Schürsenkel auf.

Als ich sie ihm von den Füßen zog, erkannte ich, dass er weiße Sportsocken trug, die an den Sohlen grau verfärbt waren und einen Geruch verbreiteten, der mir den Atem verschlug.

"Leg dich schön hier vor den Sessel!" kam sein Befehl.

Ich gehorchte und dann spürte ich die Hitze und Feuchte der Socken auf meiner Brust. Ich wurde ganz zitterig. Wollte ich das wirklich?

Noch ehe ich den Gedanken zu ende denken konnte, war mein Gesicht begraben. Der Gestank war jetzt so beißend, dass ich würgte und meinen Kopf wegdrehen wollte aber ich war unter seinen großen Füßen gefangen.

"Ganz ruhig Kleiner. Da ist das Training der ganzen Woche drin aber das sollte Dicht nicht stören," hörte ich ihn sagen.

Was sollte ich auch machen. Ich musste mit jedem Atemzug den Gestank der durchgeschwitzten Socken inhalieren und das schien kein Ende zu nehmen. Endlich spürte ich eine Lockerung aber damit rieb er mir nur den Schweiß durchs Gesicht.

"Na los Kleiner, leck und saug mal dran, damit Du auf den Geschmack kommst."

Ich wagte es nicht, bis er mir zwischen die Beine griff und meinen Sack so bearbeitete, bis ich dumpf in seine Socken schrie.

Jetzt überwand ich mich und leckte an den Socken. Nach einem weiteren Griff saugte und kaute ich sogar an der durchtränkten Baumwolle. Es schmeckte bitter und als er spürte, dass er meinen Willen gebrochen hatte, durfte ich die Socken ausziehen.

Als ich seine Füße vor Augen hatte, war das schlimmste vorbei. Ich fand die großen nackten Füße so geil, dass ich sie wie in Trance zu lecken begann. Der Schweiß schmeckte salzig und bitter aber meine Zunge verliebte sich mehr und mehr in die glatten weichen Sohlen. Meine Lippen in die schlanken Zehen und das blieb meinem Master natürlich nicht verborgen.

"Guck mal den Kleinen an. Der ist ja total geil," rief er zu Tim, der inzwischen in der Küche oder seinem Zimmer war.

Als Tim herein kam und sich von dem Zustand meines Schwanzes überzeugen konnte, zog mir mein Master den Fuß aus dem Mund und reichte mir ein Glas Wasser.

Jetzt war Tim an der Reihe. Er trug hohe Adidas Trophy mit schwarzen Streifen, wobei die Grundfarbe weiß auch längst Vergangenheit war.

Ich musste sie eine Weile lecken, bevor ich sie ausziehen durfte. Sir Tim trug auch weiße Sportsocken, die aber nicht ganz so versifft aussahen wie die von Sven aber die rochen auch sehr intensiv. Allerdings süßlicher und ein bisschen muffig. Tim war ruhiger und er profitierte davon, dass mich Sven schon gezähmt hatte. So leckte ich brav seine Socken und dann seine ebenfalls geilen Füße. Er fickte mit seinen großen Zehen geradezu mein Maul und dann kamen die anderen Zehen dran. Ich war zum Platzen geil und hätte so gerne meinen Schwanz gerieben aber ich durfte ja nicht.

Nach einer halben Stunde entließ mich Sir Tim und ich bekam was zu trinken.

Sven richtete sich auf seinem Sessel etwas auf. "So Kleiner. Wie sieht's denn aus? Willst Du immer noch hier wohnen, für uns kochen, waschen putzen und unser Lustboy sein?"

Ich schaute erst zu Master Sven und dann zu Sir Tim. "Ja, das will ich und ich werde mir Mühe geben."

"Also ich denke er ist willig und ganz knackig. Von mir aus okay und was meinst Du Tim?"

"Ja Kleiner. Da bin ich ganz der Meinung von Sven. Wir werden darauf achten, dass Du dein Studium ordentlich machst, Deinen Pflichten für uns nachkommst und es Dir gut geht."

Ich war noch immer so angespannt, dass mir jetzt ein paar Tränen über das Gesicht liefen. Ich küsste ihre Füße. "Danke Master, danke Sir. Ich werde Sie nicht enttäuschen."

Tim strich mir mit der Hand über den Kopf. "Komm, wir gehen erst mal unter die Dusche."

Unter dem Wasserstrahl seiften wir uns gegenseitig ein. Als ich von seinen Füßen wieder hoch kam, küsste ich seinen halbsteifen Schwanz. Seine Hand griff mich aber unter dem Kinn. "Das kommt später."

Als ich ihn abtrocknete, kam Sven und ich durfte in der Dusche bleiben, um ihn auch einzuseifen.

Nach dem Duschen liefen wir nun alle drei nackt herum. Ich räumte die ausgezogenen Sachen in den Wäschekorb, der schon überlief.

"Nicht die Socken!" mahnte Master Sven lächelnd. "Die stopfst Du schön in die Turnschuhe, damit wir sie beim nächsten Training wieder haben."

Ich verdrehte leicht die Augen, was mir einen Klaps auf mein Hinterteil einbrachte. "Und bei der Gelegenheit," die Hand griff in mein Schamhaar, "kommt das auch gleich weg, das weißt Du ja."

"Ja Master," antwortete ich mit sorgenvollen Mine.

Sven wollte es je eher desto besser. Ich musste mich mit dem Rücken auf den Küchentisch legen. Dann banden sie meine Arme und Beine an den Tischbeinen fest. Ich bekam Angst.

"Keine Sorge Kleiner. Es ist nur, weil Du dich zur Sicherheit nicht bewegen darfst," erklärte Tim.

Svens Finger rubbelten über meine Rippen und ich schrie auf, weil ich da unheimlich kitzelig bin. Er war mit den Fesseln zufrieden und holte grinsend eine seiner Socken, die er mir 'vorsichtshalber' in mein Maul stopfte.

Mir war jetzt wieder ganz anders. Ich lag total wehrlos gefesselt und geknebelt vor ihnen auf dem Tisch und sah ihre Vorbereitungen. Tim holte eine Schüssel mit Wasser und eine Schere, Tim Rasierschaum, einen Nass- und einen Elektrorasierer.

Zuerst stutzten sie meine Schamhaare mit der Schere. Das ziepte manchmal ganz schön. Dabei zuckte ich in den Fesseln und stöhnte in den stinkenden Knebel. Sven meinte es wäre besser, wenn ich nicht zuschauen könnte und holte seine andere Socke, um mir damit die Augen zu verdecken. Das klappte aber nicht, weil die Socke zum Verbinden der Augen nicht lang genug war.

Sven hatte aber eine andere Idee. Er holte einen seiner Nikes, stopfte die Socke hinein, drückte mir den Turnschuh mit der Öffnung aufs Gesicht und band das ganze mit den Schnürsenkeln hinter meinem Kopf fest.

"So Kleiner, träum was süßes und halt schön still."

Nun hatte ich den vollen Duft der Mastersocken und konnte nichts mehr sehen.

Ich spürte wie sie mit einem nassen Lappen alles anfeuchteten, hörte das Zischen der Rasierschaumdose.

Es war ein merkwürdiges Gefühl, den beiden total ausgeliefert zu sein und geschehen zu lassen, was sie mit mir vorhatten. Es ist schwer zu beschreiben aber Angst war es nicht. Ich hatte Vertrauen, dass sie mich nicht verletzen würden und das gab mir die notwendige Ruhe.

Finger massierten den Schaum in die Schamhaare. Die Haut wurde glatt gezogen und jedes mal wenn der Nassrasierer über die gestraffte Haut glitt, lief mir ein Schauer durch den Körper.

Sie machten es offenbar sehr vorsichtig und gründlich. Zwischendurch spürte ich immer wieder den nassen Lappen. Als mein Sack an der Reihe war, hätte ich hüpfen können aber das ging ja nicht.

Als das überstanden war, kam mein Hinterteil an die Reihe. Ich hätte wetten können, dass es Master Sven war, der es nicht lassen konnte, mal mit dem Finger zu bohren. Ich hätte die Wette gewonnen, denn es war seine Stimme: "Guck mal wie einladend das zuckt."

Da sind die Gefühle sehr gemischt. Man schämt sich einer solchen Erniedrigung ausgesetzt zu sein und man muss grinsen, wenn man sich das schelmische Gesicht von Sven vorstellt, weil es ihm Spaß macht, so mit mir spielen zu können.

Jetzt hoffte ich, dass sie mich bald erlösen würden. Meine erzwungene Körperhaltung war alles andere als bequem.

Meine Hoffnung sollte sich aber noch nicht erfüllen. Jetzt wurde auch den winzigen Härchen an meinen Beinen zu Leibe gerückt. Dann fanden sie noch ein paar vereinzelte Härchen an meinen Brustwarzen und natürlich die unter meinen Achselhöhlen. Oh, war das gemein, wo ich doch dort so furchtbar kitzelig bin. Da glaubst Du explodieren zu müssen und zerrst wie wild an den Fesseln und willst schreien aber mehr als ein Brummen verhindert der aromatische Knebel. Je mehr Du zerrst und jeder Millimeter den Du nutzt, um Dich zu winden, kostet Kraft. Der Atem wird hektisch und das mit der Nase und einer versifften Socke in einem Turnschuh.

Als ich mich wieder etwas erholt hatte, hörte ich ein Brummen. Das konnte nur der elektrische Rasierer sein. Ich spürte ihn auch bald an meiner Schwanzwurzel und am Sack. Dieses feine Vibrieren jagt durch jede Ader. Einfach unglaublich. Innerhalb kürzester Zeit spürte ich ein Ziehen zwischen den Beinen und erlebte einen Orgasmus, wie noch nie zuvor.

Total erschöpft hing ich buchstäblich in den Seilen. Ihre beiden Zungen leckten meine Boysahne von meinem Bauch und meiner Brust. Ihre winzigen Bartstoppeln kitzelten aber ich hatte keine Kraft mehr.

Nachdem ich von Turnschuh und Knebel befreit und losgebunden war, nahm mich Tim auf den Arm und legte mich auf das Sofa im Wohnzimmer. Sven brachte mir ein Glas Wasser und half mir beim Trinken.

Tim streichelte ganz zärtlich meine Haut und bat Sven eine Salbe zu holen, mit der sie meine von den Fesseln rot gescheuerten Handgelenke und Knöchel versorgten.

Sie führten mich ins Bad vor den großen Spiegel. Alles glatt und pur. Ihre Hände glitten über die Stellen, wo vor kurzem noch Haare waren. Ein total neues Gefühl und doch irgendwie geil.

Den Rest des Abends wurde ich für mein Leiden reichlich entschädigt. Das Abendessen wurde telefonisch beim Chinesen geordert und dann fanden wir uns alle drei mit einer Flasche Sekt in Svens großem Bett wieder. Mein Körper wurde mit Sekt geduscht und danach zärtlich abgeleckt.

Es war so geil zwei große Jungs gleichzeitig verwöhnen zu dürfen und gleichzeitig von ihnen verwöhnt zu werden.

Viel später lag ich erschöpft aber glücklich zwischen den beiden.

Wie auf Kommando drehten sie sich zu mir um und küssten mir auf die Wangen.

"Willkommen zuhause," sagte Tim.

Svens grinste süß. "Du bist echt ne geile Sau aber auch ein ganz süßer Schnuckel."

Was schöneres konnten die beiden gar nicht sagen. Mir liefen zwei Tränen aus den Augen und mehr als ein "Danke," brachte ich nicht heraus.

"Morgen holen wir Deine Sachen und jetzt schlaf schön."

So schön die erste Nacht mit den beiden auch war. Am Samstag Morgen bekam ich einen Vorgeschmack auf meinen Alltag. Als erster aufstehen und Frühstück machen. Rührei mit Schinken sollte dabei sein. Dann musste ich antreten und ihnen beim Anziehen helfen. Grinsend verlangten sie ihre verschwitzten Sportsocken und die Turnschuhe.

Nach dem Frühstück fuhren wir ins Studentenwohnheim, um mein Zimmer auszuräumen. Zum Glück hatte ich da nicht so viele Sachen. Auf dem Rückweg einkaufen. Dann ließen sie mich mit all dem Kram in der Wohnung allein, nachdem ich ihre Fußballschuhe geputzt hatte. Sie wollten zu einem Freundschaftsspiel in Tims Heimatort und am Abend zurück sein.

In den Rucksäcken, die seit gestern im Flur standen, fand ich ihre Kampfanzüge, ihre Stiefel und die roten Baretts.

Ich hatte keine Zeit zum Trödeln. Wäsche waschen, meine Sachen einräumen, Wohnung aufräumen und saugen, Abendessen vorbereiten und zwischendrin einen Kaffee trinken. Als letzte Aufgabe hatte ich mir das Putzen ihrer Stiefel aufgehoben. Um sie nicht zu

verwechseln, roch ich hinein. Da steckten noch ihre grauen Bundeswehrsocken drin und so war es nicht schwer festzustellen, zu wem welche Stiefel und Socken gehörten.

Ich erledigte diese Aufgabe sehr gründlich und polierte die Stiefel zum Schluss mit einem weichen Lappen, bis sie glänzten wie neu.

Ich hatte mich dann einen Moment auf das Sofa gelegt und war wohl eingedöst. Jedenfalls schreckte ich auf, als eine Hand meinen Sack ergriff und meine Nüsse drückte.

"Sieh Dir das an. Da kommt man kaputt nach Hause und unser Kleiner liegt auf dem Sofa und pennt!"

Klar, dass mich ausgerechnet Master Sven erwischen musste.

"Na, jedenfalls sieht alles ganz ordentlich aus," stellte Tim zu meiner Ehrenrettung fest.

Sie ließen sich ein Bier aus dem Kühlschrank holen und dann war für mich "Bei Fuß!" angesagt.

Diesmal war Tim der erste. Als ich seine Adidas von den Füßen zog, waren seine Socken nass. Das warme Wetter und ein Fußballspiel hatten wohl ihren Teil dazu beigetragen. Sven hatte vorsorglich das Fenster geöffnet und ich überwand mich tapfer, den Schweiß an Tims Socken zu lecken. Die ersten Minuten sind immer schlimm, denn es kostete mich noch immer große Überwindung, mich an den Gestank und den Geschmack zu gewöhnen.

Während sich die beiden zuprosteten und über den Nachmittag sprachen, hatte ich Tims dampfende Socken und Füße zu pflegen.

Als ich damit fertig war, hatten sie Hunger. Ich wusch mein Gesicht und die Hände und ging in die Küche. Es gab Würstchen und Kartoffelsalat und die beiden aßen Unmengen.

Tim hatte sich mit einem Kollegen zum Kino verabredet und Sven, der den Film nicht mochte, blieb da.

Er ging ins Wohnzimmer. Ich brachte ihm ein Bier. Er erkannte meinen ängstlichen Blick auf seine ausgestreckten Nikes und zeigte breit grinsend mit dem Daumen nach unten.

Mit einem leichten Seufzen ging ich auf die Knie und küsste, um etwas Zeit zu schinden, erst mal die Spitzen.

"Na Kleiner, das ist doch der Moment, auf den du dich den ganzen Tag gefreut hast, stimmt's?"

Ich wagte einen kurzen Blick zu ihm hoch. "Nicht wirklich, Master."

Hätte ich das sagen dürfen?

Sven lachte. "Nicht wirklich? Du hattest nur noch nicht genug Zeit um auf den Geschmack zu kommen." Dabei hob er einen Fuß und strich mit der Sohle über mein Gesicht.

"Zeig mal, dass du den nur mit deinem Maul ausziehen kannst!"

Das hab ich jetzt davon, dachte ich mir und begann mit den Zähnen die Schnürsenkel aufzuziehen. Das ging ja ganz leicht aber sie dann so weit zu lockern, bis man eine Chance hat, den Schuh vom Fuß zu bekommen, ist etwas anderes. Man kommt sich saublöd vor, wenn man mit den Zähnen daran zerren und ziehen muss. Außerdem bekommt die Nase schon einen Vorgeschmack von dem, was man da zu befreien hat.

Das Abstreifen des Schuhs ging nur im Liegen mit einem Biss in den Fersenbereich der Sohle und wenn der Turnschuh dann endlich herunterfällt, hat man den Fuß sofort im Gesicht.

Der Gestank ist so heftig, dass du nur noch weg willst aber dein Master weiß das und drückt dir die schmierige Socke mit dem Fuß so aufs Gesicht, dass du keine Chance hast. Würgen, Zittern und flehen, alles vergebens. Nicht mal durch den Mund lässt er dich atmen.

Für einen Moment hebt sich der Fuß. Ich will um Gnade bitten. "Bitte Master...."

Er weiß was ich eigentlich sagen will und drückt den Fuß sofort wieder auf mein Gesicht. "Na also, jetzt bittest du mich ja sogar schon," meinte er lachend.

Ein verzweifertes Zappeln erhöht nur den Druck und der noch angezogene Fuß platziert sich mahrend auf meinen Eiern.

Langsam schwindet der Wunsch sich zu wehren. Du willst es nur noch hinter dich bringen und hoffst, dass es bald soweit ist.

Plötzlich ertönt im Fernsehen die Sportschau aber es bleibt für mich dunkel. Langsam bewegt sich der Fuß und verteilt den Schweiß in meinem Gesicht.

Diesmal dauert es ewig.

Plötzlich spüre ich Druck auf den Eiern. "Probier mal wie gut das schmeckt!"

Es klingt wie eine gut gemeinte Aufforderung aber es ist ein Befehl.

Master Sven weiß genau wie widerwillig meine Zunge jetzt an der schmierigen Socke leckt. Wie auf einem Gaspedal bringt mich sein rechter Fuß auf Touren. Der Druck auf meine Eier wird so groß, dass ich wie gierig zu lecken und sogar zu lutschen und saugen anfangen.

Erst als ich das den ganzen Fuß rauf und runter getan hatte, bekam ich eine Pause und etwas zu trinken. Keine fünf Minuten später musste ich ihm den anderen Turnschuh ausziehen. Jetzt das ganze noch einmal. Ich hätte heulen können. Die Socke am zweiten Fuß ließ er sich noch länger bearbeiten wie die erste.

Die Tagesschau, den Wetterbericht und den Anfang des Krimis musste ich so zubringen. Dann erst durfte ich seine Socken ausziehen und auch hier wieder nur den Mund und die Zähne benutzen.

An seinen nackten Füßen tat ich mich leichter. Da ich brav und eifrig den salzigen Schweiß von seinen Sohlen und Zehen leckte, blieb der Druck an meinen Eiern aus.

Die schönen langen Füße mochte ich gern. Auch wenn der Schweiß salzig und es zwischen den Zehen ziemlich käsig schmeckte,leckte ich gerne diese warme samtweiche Haut.

Auch Sven genoss es. An den gerade geleckten Stellen ist es schön kühl und die Zunge wirkt wie eine sanfte Massage.

Den ganzen Krimi und das anschließende Sportstudio über ließ er sich abwechselnd die Füße pflegen. Mit dem jeweils anderen streichelte er manchmal meinen Körper und mein Maul war jederzeit bereit, wenn er mir die Zehen einzeln oder paarweise zum lutschen und saugen zwischen die Lippen schob.

Nach der Sportsendung schaltete er den Fernseher aus. "Komm, wir gehen duschen. Tim ist sicher noch mit in eine Kneipe gegangen."

Nach der gemeinsamen Dusche war Sven ziemlich geil und trug mich wie eine Trophäe in sein Bett. Dort kam es zu einem ungleichen Kampf, wobei er mich kitzelte und in die Eier kniff. Wir trieben es ziemlich wild und bliesen uns zum Schluss gegenseitig in der 69er Stellung. Danach noch knuddeln und schmusen bis wir hörten, dass sich offensichtlich Tim am Türschloss zu schaffen machte.

Sven schickte mich zur Tür und als ich öffnete, sah ich Tim, der Mühe hatte, gerade zu stehen.

"Oh, Tim verträgt nicht besonders viel," meinte Sven der auch in den Flur gekommen war. Er nahm den schwankenden Tim, führte ihn in sein Zimmer und legte ihn aufs Bett.

Als er sich umdrehte, sagte er zu mir: "Ich bin müde. Kümmere dich um Tim. Du bist heute sowieso dran, bei ihm zu schlafen."

Tim lallte ziemlich unverständliches Zeug. Ich begann ihn mühsam auszuziehen und begann mit seinen Turnschuhen aber Tim wehrte sich mit unkontrollierten Tritten.

Es dauerte eine Weile bis ich ihm klar machen konnte wo er war und wer ich bin. Danach ging es einigermaßen aber es war trotzdem harte Arbeit, bis ich ihn ausgezogen und unter der Decke hatte.

Meine Versuche, auch ein Eckchen im Bett zu bekommen scheiterten daran, dass er sich immer wieder von einer Seite zur anderen wälzte. Da ich auch am Fußende keine Chance hatte, nahm ich mir eine zweite Decke und schlief auf dem Teppich vor seinem Bett.

Am Sonntag wachte ich früh auf. Vom harten Boden taten mir meine Knochen weh und weil ich nicht mehr schlafen konnte, schlich ich in die Küche und machte das Frühstück fertig. Nach einer Tasse Kaffee nahm ich mir die Fußballschuhe und die Turnschuhe der beiden vor. Ich reinigte sie gründlichst außen und soweit das ging auch innen.

Die beiden schliefen noch immer. Tim lag jetzt wenigstens ruhig. Deshalb wagte ich mich an das, was ich normalerweise noch am Abend hätte tun müssen. Ich legte mich mit dem Oberkörper ans Fußende und leckte Tims Füße. Es folgte keine Reaktion und ich verwöhnte seine Füße recht lange. So lange, bis Sven verschlafen ins Zimmer blickte und mir ein Zeichen gab, zu ihm zu kommen.

"Der braucht sicher ne Weile bis er wieder zu gebrauchen ist," meinte der in der Küche und ich durfte ihm vor dem Frühstück die Morgenlatte bearbeiten.

Am Montag nach dem Abendessen sollte ich mir etwas anziehen und mit ihnen in die Stadt gehen.

Es war ein recht milder Abend und die Innenstadt war noch recht belebt. An einem der Straßencafes tranken wir ein Bier und dann steuerten sie mit mir in eine Seitenstraße direkt zum größten Sexshop der Stadt. Ich hatte es zwar schon mal gesehen aber drin war ich bis dahin nicht gewesen. Entsprechend neugierig schaute ich mich um.

Sven ging zielstrebig zu einer Treppe, die ein Stockwerk nach unten führte.

Hier befanden sich die etwas spezielleren Dinge und ich bekam beim Anblick von Ledermasken, Bondagezubehör und vielen anderen merkwürdigen Sachen ein mulmiges Gefühl in der Magengegend.

Während sich Tim und Sven umsahen und ich etwas schüchtern in die Runde schaute, kam ein Verkäufer auf uns zu. Er war so etwa Mitte zwanzig, trug ein enges Muskelshirt, eine enge schwarze Jeans und ziemlich geile beigefarbene Fila-Sneakers.

"Kann ich Euch vielleicht helfen?" fragte er.

Sven ergriff gleich die Gelegenheit. "Wir hätten gern ein bisschen Zubehör für unseren Kleinen hier."

Der Verkäufer musterte mich grinsend. "Und an was hattet Ihr gedacht?"

Sven zog die Stirn kraus und meinte lächelnd: "Einen gut sitzenden Cockring, ein geiles Halsband, Ledermanschetten für Hand- und Fußgelenke und vielleicht noch einen Eierteiler?"

Da ich überhaupt keine Ahnung von ihren Einkaufsplänen hatte, war ich überrascht aber was sollte ich machen.

Der Verkäufer grinste wie blöd und zeigte uns einen kleinen abgetrennten Raum in einer Ecke. "Hier können wir in Ruhe ausprobieren. Ich hole mal was zur Auswahl. Inzwischen kann sich euer Kleiner schon mal ausziehen."

Oh Mann, das war mir jetzt peinlich aber Tim meinte, das gehöre ja dazu.

Jedenfalls stand ich nackt mit gespreizten Beinen und rotem Kopf da, als der Verkäufer mit einem großen Tablett voller Sachen zurückkam.

Zuerst probierten mir Tim und Sven diverse Cockringe an und entschieden sich für ein verchromtes Exemplar. Ich konnte nicht verhindern, dass ich von der Fummelei eine total steife Latte bekam, die der Verkäufer ungeniert anschaute und ihn ermutigte, beim Ausprobieren einige Male fachkundig mit anzufassen.

Danach bekam ich ein schwarzes Lederhalsband, welches mit verchromten Nieten und einigen Metallösen verziert war, angepasst. Vorn befand sich ein rechteckiges Metallschild. Darauf sollte "Für Tim und Sven" eingraviert werden.

"Kein Problem, bin gleich wieder da," freute sich der Verkäufer und brachte das gute Stück zur Bearbeitung.

Nachdem auch die Ledermanschetten für Hand- und Fußgelenke anprobiert und ausgesucht waren, präsentierte der Verkäufer ein halbes Dutzend verschiedener Eierteiler, die er mir genüsslich nacheinander anlegte und den beiden großen Jungs erklärte.

Drei dieser Dinger waren total unangenehm und ich jaulte auf, weil sie so arg drückten.

Zum Glück entschieden sie sich für einen aus schmalen schwarzen Lederstreifen mit winzigen Schnallen, die sich nach Bedarf einstellen ließen.

Dann holte der Verkäufer das gravierte Halsband und legte es mir an. Dabei kam er so dicht an mich ran, dass ich seine Beule in der Jeans an meinen nackten Oberschenkeln spürte.

Tim und Sven begutachteten mich und waren mit meiner neuen Ausstattung bestens zufrieden.

"Sonst noch einen Wunsch?"

Tim lächelte charmant. "Wohl nicht viel los heute."

"Ne, montags ist immer ziemlich tote Hose."

"Haste nicht ein paar geile Magazine, so aus dem Vormonat zum Sonderpreis?"

"Kann sein," meinte der Verkäufer und verschwand mal wieder.

Sven begann an dem Eierteiler zu spielen, den ich noch immer trug und machte meinen Eiern Druck, in dem er den entscheidenden Riemen ein Loch enger schnallte.

"Schön brav sein," raunte er mir zu, als der Verkäufer mit einem kleinen Karton zurück kam und ihnen anbot, mal durchzusehen.

Als Gegenleistung musste ich dem Verkäufer kurz zu Diensten sein und der ließ sich sofort seine Eier und den Schwanz verwöhnen.

Offensichtlich war der schon ziemlich unter Druck und jagte mir schon nach wenigen Minuten seine geballte Ladung in den Mund.

Die beiden waren aber noch nicht mit den Heften durch und empfahlen dem Verkäufer noch mein Fußprogramm. So lag ich auf dem Boden und leckte die Filas. Die Socken waren nur leicht verschwitzt und auch die Füße waren wohl heute schon geduscht. Trotzdem leckte ich gehorsam die fremden Sohlen und lutschte an den Zehen, bis Tim und Sven ihre Auswahl getroffen hatten.

Ich musste meine neue Ausrüstung anbehalten und durfte mich wieder anziehen. Tim bezahlte an der Kasse mit Kreditkarte und dann ging es auf direktem Wege nach Hause.

Es war ein eigenartiges Gefühl, die Ledermanschetten an den Hand- und Fußgelenken, den Eierteiler und das Halsband zu spüren. Außerdem waren die beiden geil und ich irgendwie auch.

Wie üblich zog ich mich schon im Flur aus und folgte den beiden ins Wohnzimmer.

"Gefallen dir die neuen Sachen?" fragte mich Tim, dessen Turnschuhe ich gerade zu lecken begonnen hatte.

"Ja Sir," antwortete ich und Sven rieb mir mit seinem Treter den Rücken.

"Na dann bedanke dich und verwöhne uns erst mal richtig da unten!"

Wo er das sagte, wurde mir auch klar, warum ich ihnen heute noch einmal die Socken hatte anziehen müssen, die sie schon die Woche zuvor getragen hatten. Normalerweise wären sonst montags frische fällig gewesen.

Während ich Tims Turnschuhe ausgiebig leckte, unterhielten sich die beiden gut gelaunt und neckten mich dabei mit ihren Füßen.

Sven ließ es sich auch nicht nehmen, zwischendurch den neuen Eierteiler mal genauer unter die Lupe zu nehmen. Nachdem er mir ein paar mal in die prallen Eier gezwickt hatte, befestigte er eine dünne Schnur an der Öse, die sich an der Schnalle befand.

Klar, dass ihre Socken, acht Tage bei warmem Wetter getragen, nach Training und Jogging, total durchgeschwitzt und dreckig waren. Besonders die von Sven. Es machte ihm heute besonderen Spaß zu sehen, wie ich mich überwinden musste den beißenden Gestank zu ertragen. An seine Schweißfüße hatte ich mich noch immer nicht gewöhnen können. Kaum hatte ich seine Nikes mit den Zähnen an der Ferse von seinen Füßen gezogen, streckte er mir die stinkenden Quanten ins Gesicht. Instinktiv drehte ich meinen Kopf und er lachte.

"Zeig dass du sie liebst!"

Dabei ruckte er an der Schnur, die ja an meinem Eierteiler befestigt war. Ich jaulte auf und hatte sofort die dunkel verfärbten schweißnassen Socken im Gesicht. Da er mit der Schnur meine Eier stramm hielt, wagte ich keinen Widerstand mehr und inhalierte minutenlang den beißenden Gestank.

Langsam rieb er sie mir über das Gesicht und schob mir die Zehen in den Mund.

"Brav Kleiner und jetzt leck sie und kau schön den Schweiß raus!"

Ich überwand mich erst, als er erneut kräftig an meinen Eiern gezerrt hatte und er ließ sich wahnsinnig viel Zeit, bis er mit meinen Diensten zufrieden war.

Da sie meine Fußdienste sehr genossen, waren fast zwei Stunden vergangen, bis ich ihnen die Jeans ausziehen durfte.

Normalerweise hätte ich ihnen jetzt ihre prallen Schwänze verwöhnen müssen aber heute wurde ich von Tims und Svens Händen zwischen meinen Schenkeln in die Küche geführt.

Ich ahnte schon was jetzt kommen würde, als Tim eine Decke auf den Küchentisch legte.

Ich musste mich mit dem Rücken auf den Tisch legen, wo Tim Seile durch die Ösen meiner Armmanschetten zog und sie an den Tischbeinen festband.

"Heute wirst Du entjungfert," verkündete Sven, was ich schon geahnt hatte.

Tim spreizte meine Beine und legte sie über seine Schultern. Mit zwei Fingern nahm er Gleitmittel und präparierte meine Rosette. Als ein Finger in das Loch eindrang, stöhnte ich auf.

Sven stand hinter meinem Kopf und spielte an dem Lederhalsband, als Tim mit seinem Ständer an meinen Hintereingang stieß. Zum Glück war er sehr vorsichtig und drang ganz langsam in mich ein. Für einen Moment tat es sehr weh und ich schrie auf.

Sven lenkte mich ab, indem er meinen Kopf zur Seite drehte, wo er mir seinen Schwanz präsentierte. "Komm leck ihn du geile Sau!"

Ich strengte mich an, seinem Befehl nachzukommen und dann begann Tim auch schon meinen Arsch zu ficken. Das war kaum zu beschreiben. Es ging durch Mark und Bein. Tim fickte stöhnend immer schneller und Sven drückte mir seinen Prügel ins Maul. Ich nahm kaum wahr wie lange es dauerte, bis Tim mit einem Aufschrei seinen Saft in mir abspritzte. Dann trat Sven an seine Stelle und ich spürte seinen größeren Schwanz deutlich. Ich jaulte kurz auf aber er kannte jetzt nur noch eins und knallte mich ohne Erbarmen durch.

Irgendwann hatte auch er seinen Orgasmus und ich hing kraftlos in meinen Fesseln.

Für einen Moment war Ruhe aber statt mich loszumachen, redeten sie irgendwas von Nachtschiff und banden auch die Ledermanschetten meiner Fußgelenke an den Tischbeinen fest.

Tim hatte plötzlich eine Sprühdose in der Hand und sprühte damit meinen Sack und den Schwanz ein. Ich dachte erst, sie würden mich wieder rasieren aber da war ja noch nichts. Dann fingen sie lachend und kichernd an, das Zeug von mir abzulecken. Es war die Dose Sprühsahne die ich am Samstag kaufen musste.

Oh Mann war das geil. Zwei Zungen, die meine empfindlichsten Stellen berührten. Sie schleckten mich ab. Das kitzelte und meine letzte Kraft zerrte an den Fesseln.

Wenn beim Lecken die winzigen Bartstoppeln über die Oberschenkel, die glatt rasierten Eier oder gar über meine Eichel strichen, war das so geil, dass mein ganzer Körper bebte.

Auf diese Weise verschafften sie mir einen Orgasmus, wie ich ihn bis dahin nicht erlebt hatte. Meine Boysahne spitzte bis zu meinem Kinn und die beiden leckten alles auf.

Später kroch ich zu Sven ins Bett. Er schmuste und kuschelte mit mir. Das tat er nicht immer aber wenn, dann tat er es sehr zärtlich und verspielt.

"Du bist ne echt geile kleine Sau und ein total süßer Lustboy," flüsterte er mir ins Ohr.

"Danke Master. Ich bin total froh, dass ich bei euch gelandet bin."

Dafür bekam ich einen Kuss und dann schaute er mir in die Augen. "Aber das mit den Socken wirst du noch trainieren. Ich werde sie so lange weiter tragen, bis du sie ohne Murren leckst und reinigst, okay?"

Ich verzog leicht das Gesicht. "Okay Master."

"Dann darf deine Zunge noch ein bisschen meine Füße massieren und schlaf gut bei Fuß."

Inzwischen waren sieben Monate vergangen. Tim und Sven waren meine großen Brüder, die ich Sir und Master nannte. Sie gaben mir Liebe und Geborgenheit aber sie waren auch streng. Im Haushalt rührten sie keinen Finger. Das war mein Job. Für ihre Stiefel, Turnschuhe, Socken und Füße war meine Zunge da. Darauf legten sie größten Wert und es machte ihnen riesigen Spaß, mich so zu erziehen, dass ich richtig süchtig auf ihre Schweißfüße und - socken wurde.

Auch beim Sex gönnten sie sich jeden Spaß mit mir. Anfangs noch auf den Küchentisch gefesselt, konnten sie mich jetzt in allen möglichen Stellungen vögeln.

Bist du schon mal auf einer Waschmaschine gefickt worden, die gerade schleudert? Na ja, es gab immer neue Ideen und ich kam auch nicht zu kurz. Wie schon gesagt, sie konnten auch lieb sein. Dann wurde ich geknuddelt wie ein Teddybär oder mit Sahne besprüht und abgeleckt.

So war es nie langweilig und ich hatte genug Freiheiten für mein Studium und auch Freizeit für mich. Ich musste in der Wohnung zwar immer nackt und mein Körper total glatt rasiert sein, Lederhalsband, Gelenkmanschetten und Cockring oder Eierteiler tragen aber das kannte ich schon gar nicht anders.

Ich hatte auch nichts oder kaum was eigenes. Schlafen durfte ich abwechselnd in Tims oder Svens Bett, je nach deren Laune mal als Teddy angekuschelt mal unten quer am Fußende. In meiner Freizeit durfte ich Svens Computer oder Tims Musikanlage benutzen und alles in allem brauchte ich keine Miete bezahlen und musste deshalb nicht für mein Studium jobben.

Ich musste nur meine Pflichten erfüllen und das tat ich gerne. Ich hatte gelernt ihre Launen zu erkennen und zu gehorchen. Sie haben mich nie geschlagen oder misshandelt. Wenn ich Strafe verdient hatte, dann war das auch immer ein bisschen mit geilen Absichten und nicht mit Schmerz verbunden.

Eines Tages, es war ein Samstag, fuhren die beiden wieder mal in Svens Heimatort, um mit einer lockeren Fußballmannschaft ein Freundschaftsspiel zu bestreiten. Ich blieb in der Wohnung, surfte ein wenig im Internet und hörte Musik.

Gegen Abend hörte ich den Schlüssel an der Wohnungstür und beeilte mich in den Flur, um sie gleich auf Knien wie üblich begrüßen zu können. Dabei war mir klar, dass sie in ihren Fußballschuhen ankommen, in denen ihre zehn Tage getragenen Socken vor Schweiß nur so triefen würden. Wovor ich vor Monaten noch gezittert hatte, machte mir jetzt aber nichts mehr aus. Sie hatten mich daran gewöhnt und gut erzogen.

Brav küsste ich dem zuerst eintretenden Tim und dann Sven die leicht staubigen Adidas-Fußballschuhe aber dann sah ich noch zwei ausgelatschte Skaterschuhe. Leicht erschrocken

wagte ich einen Blick nach oben und da war ein junger Typ. Erstmals nach Monaten überkam mich plötzlich ein tiefes Schamgefühl.

Sven stellte mir einen Fußballschuh in den Nacken und drückte mich mit den groben Stollen wieder nach unten und zwar hin zu den Skaterschuhen.

"Das ist mein kleiner Bruder Kevin. Den darfst du auch gleich begrüßen."

Mir schoss augenblicklich das Blut vom Schwanz in den Kopf aber das konnte jetzt zum Glück keiner sehen. Ganz verschämt küsste ich die beiden Skaterschuhe. Es waren Osiris, die einmal weiß und jetzt eher grau und abgewetzt waren.

Wieder hörte ich Svens Stimme: "Siehst Du Kev, das ist Micha unser Mitbewohner und Lustknabe."

Ich wusste wohl, dass Sven einen 18 jährigen Bruder hatte aber gesehen hatte ich ihn bisher noch nie.

Noch ehe ich richtig begriffen hatte was los war, gingen die drei ins Wohnzimmer. Weil es so warm war, hatte ich die Balkontür bereits offen und sie setzten sich dort auf die Bank. Die beiden bekamen gekühltes Bier und Kevin bevorzugte O-Saft.

Beim Servieren hatte ich Gelegenheit einen Blick auf Kevin zu werfen. Er hatte sehr viel Ähnlichkeit mit seinem Bruder. Genauso stellte ich mir Sven vor, als er fünf oder sechs Jahre jünger war. Kevin war ebenfalls groß und sportlich. Lediglich seine kurzen Haare waren heller, nahezu strohblond, was ihm einen frechen Tatsch gab. Er trug ein enges blaues T-Shirt und eine jeansfarbene Skaterbaggy, die selbst noch im Sitzen weit auf die abgewetzten Skaterschuhe reichte.

Natürlich musterte mich der Skaterboy auch mit einem verstohlenen Blick und wandte sich dann an seinen Bruder. "Warum ist er nackt?"

"Weil wir das in der Wohnung so mögen, nicht wahr Kleiner?"

"Ja Master," bestätigte ich und Kevin verschluckte sich fast an seinem Saft, als er meine Anrede hörte.

Sven lachte. "Na dann pass mal auf. Was er jetzt macht, mögen wir nämlich auch."

Für mich war's total normal aber für Kevin absolut neu. Ich sank auf die Knie und beugte mich ganz tief, um Tims Fußballschuhe abzulecken. Als das Oberleder fertig war, hob ich den Fuß leicht an, nahm die Schuhspitze so weit es ging in den Mund und widmete mich dann den Sohlen und den Plastikstollen. Das gleiche tat ich mit dem anderen Schuh und dank meiner Routine ging das relativ schnell.

Als ich die Fußballschuhe ausgezogen hatte, konnte man sehen, wie die durchgeschwitzten dreckigen Socken an den Füßen klebten. Routinemäßig rollte ich mich auf den Rücken quer vor die Bank, wo Tim seine qualmenden Füße sofort auf mein Gesicht stellen konnte.

Trotz allen Trainings waren die ersten Atemzüge immer eine Qual, bei der ich mich total zusammenreißen musste, um sie zu ertragen. Dabei waren Tims Füße nicht so bestialisch wie die von Sven und deshalb war es gut, dass Tim dabei immer der erste war.

Es war auch gut, dass ich die schmierigen Socken eine Weile durchs Gesicht gerieben bekam. So konnte ich mich erst an den Gestank gewöhnen, bis ich beginnen musste, die Socken zu lecken und zu kauen.

An den salzigen, etwas bitteren und muffigen Geschmack hatte ich mich auch schon gewöhnt und erfüllte ich meine Pflicht ganz automatisch bis dann irgendwann der Befehl kam, die Socken auszuziehen. Wann er kam, lag zum Teil an mir selbst. Wenn ich meinen Dienst nicht leidenschaftlich genug tat, dauerte es lange. Wenn ich es aber engagiert und gut machte, wurde ich bald erlöst. So auch heute.

Um solch nasse Socken nur mit den Zähnen von den Füßen zu bekommen, hatte ich auch eine besondere Technik entwickelt aber trotzdem war es mühsam.

Jetzt kam das schönste an der Prozedur. Mehr als die Stiefel, Turnschuhe und Socken liebte ich die großen nackten Füße. Dieleckte ich immer voller Hingabe. Erst die Fersen, dann besonders die Sohlen und die Zehen. Ich konnte sie besser schmecken, sie waren weich und glatt und ich konnte spüren, wie meine Zunge Wirkung erzeugte.

Tim atmete tiefer, begann es zu genießen und das spornte mich zusätzlich an. Ich lutschte jeden einzelnen Zeh, umrundete sie mit der Zunge und massierte danach wieder die Sohlen, wobei ich auch ganz zart die Zähne einsetzte.

Ich denke, das geht ihnen durch den ganzen Körper, weil ich dann immer so ein wohliges Stöhnen vernehme.

Als Tim zufrieden war, ging es bei Sven weiter, dessen Schweißfüße noch immer eine besondere Herausforderung für mich waren. Als ich seine Fußballschuhe abgeleckt und ausgezogen und mich in die richtige Position gelegt hatte, zeigte er die schwarzen Sohlen seiner weißen Socken kurz seinem kleinen Bruder. Der brachte mit rümpfender Nase nur ein "Igitt!!" hervor und schon wurde es über mir dunkel.

Mir war schon vorher klar, dass ich vor den Augen von Kevin nicht die geringste Schwäche zeigen durfte. So tat ich mein bestes und lutschte zum Schluss mit ganz besonderer Leidenschaft die großen nackten Füße.

Der junge Kevin war von dem, was er da gesehen hatte, entweder fasziniert oder irritiert.

"Na komm Kev, du weißt erst wie geil das ist, wenn du es selbst erlebt hast," ermunterte ihn Sven und Tim bestätigte das.

So musste ich zum dritten Mal ran. Obwohl meine Zunge nach vier Füßen schon ziemlich pelzig war, empfand ich es doch ziemlich geil, mal einen jungen Skaterboy bedienen zu dürfen undleckte zum ersten Mal abgewetzte Skaterschuhe.

Da die von den Jungs nie richtig zugebunden werden und sie deshalb immer darin herumschlappen, ging das Ausziehen oder besser gesagt - Abstreifen, wie von selbst.

Kevin trug auch weiße Socken aber die waren an den Sohlen nur leicht verfärbt. Trotzdem waren sie gut durchgeschwitzt. Schweißfüße können ja durchaus in der Familie liegen, dachte ich mir. Er hatte sie aber ganz sicher nicht so lange getragen wie sein großer Bruder und sie rochen bei weitem nicht so streng.

So war es mir fast ein Vergnügen, mein Gesicht daran zu reiben, sie zu lecken und daran zu kauen und zu saugen. Dann die nackten Füße. Ein Traum. Fast so lang wie die von Sven aber schlanker, noch zarter und weicher. Noch kein Ansatz von Hornhaut an den Fersen.

Ich leckte, lutschte und verwöhnte diese Füße wie im Rausch. Ich nahm auch gar nicht richtig wahr, wie Tim und Sven mit ihren Füßen begannen, meinen stocksteifen Schwanz zu bearbeiten.

Ich ritt irgendwie auf einer Woge des Glücks und hatte mindestens vier Zehen dieses Boys in meinem Mund, die mich daran hinderten, einen wahnsinnigen Orgasmus laut herauszuschreien.

Als ich wieder zu mir kam, rang ich nach Luft und Sven verrieb meine Geilsahne mit einem Fuß auf meinem Bauch und meiner Brust. Als er mir diesen Fuß vors Gesicht hielt, leckte ich ihn mit letzter Kraft sauber und musste erst mal einen Moment liegen bleiben, um mich ein bisschen zu erholen.

Kevin gab zu, dass er die Behandlung seiner Füße auch ziemlich geil gefunden hatte und rieb sich die Beule in seiner Skaterhose.

Tim hatte mir inzwischen geholfen aufzustehen, zog mich zu sich auf die Bank und schmuste ganz zärtlich mit mir.

Er machte auch den Anfang, als es ums Duschen ging. Ich folgte ihm ins Bad, half ihm beim Ausziehen. Als ich ihn einseifte, ragte sein Schwanz erwartungsgemäß nach oben. Wenig später ging ich auf die Knie, liebteste seine Eier und durfte ihm einen blasen. Bei solchen Gelegenheiten dauerte es nie lange, bis ich seine Ladung spendiert bekam.

Nach dem Abtrocknen hüllte ich ihn in seinen Bademantel und er legte einen Arm auf meine Schulter. "Es ist ziemlich neu für Kevin aber er ist ziemlich geil. Sven und ich sind ziemlich sicher, dass er mal Sex mit einem Boy haben möchte. Also wenn er gleich zum Duschen kommt, dann verführe und verwöhne ihn. Das kann keiner besser als Du."

Ich schaute ihn erst etwas fragend an aber er grinste. "Du gibst dir Mühe - okay? Und keine Sorge, Sven hat geregelt, dass er einen ganz frischen AIDS-Test hat und der war Negativ."

Es war also ein Auftrag und wenn ich es richtig verstanden hatte, sogar von beiden.

Ich wartete bis Sven kam. Der hatte auch ziemlichen Druck auf dem Rohr. Kaum hatte ich ihn abgeseift, griff er meinen Kopf und fickte mich gnadenlos ins Maul. Das war eben der Unterschied zwischen Tim und Sven. Aber schon beim Abtrocknen war er wieder zärtlich und liebevoll.

Bevor er das Bad verließ, küsste er mich auf die Stirn und sagte mit einem Lächeln: "Und jetzt sei lieb zu Kevin - okay?"

Da musste ich auch grinsen und antwortete: "Es wird mir eine Ehre sein mein Master."

Ein bisschen Sorge hatte ich schon aber bevor ich darüber nachdenken konnte, kam der süße Skaterboy schon herein. Tim hatte ihm wohl schon gesagt, was meine Aufgabe beim Duschen sein würde. Jedenfalls setzte er sich etwas verkrampft auf den Rand der Badewanne und wartete ab.

Ich schenkte ihm ein Lächeln, ging in die Hocke und griff an sein T-Shirt. "Darf ich?"

Kevin nickte und ließ sich das T-Shirt ausziehen. Da er schon barfuß war, nahm ich mir als nächstes die Skaterhose vor und nutzte beim Abstreifen die Gelegenheit, seine geilen Füße zu küssen. Jetzt hatte er nur noch eine hübsche bunte Boxershorts an. Ich fasste ganz vorsichtig seine Knie und erreichte, dass er die Beine etwas spreizte. Dann streifte ich ganz zart mit den Wangen die Innenseiten seiner Oberschenkel und näherte mich mit dem Gesicht seiner Boxershorts. Als ich sie berührte, konnte ich spüren, dass sich unter dem dünnen Stoff etwas rührte. Da war ich richtig froh und gab der sich rührenden Stelle einen zaghaften Kuss durch den Stoff.

Mir schien, als zog Kevin die Luft zwischen den Zähnen ein aber er war noch ganz verkrampft.

"Vertrau mir," hauchte ich ihm zu und küsste noch einmal diese Stelle. Dann zog ich ihm ganz langsam die Boxershorts über die Beine und die Füße.

Ich küsste nochmals zärtlich die Fußrücken und arbeitete mich langsam und zärtlich an seinen Waden und Oberschenkeln nach oben.

Er wurde langsam lockerer und je mehr ich mich seinem Lustzentrum näherte, desto deutlicher hörte ich seinen Atem.

Sein leicht blond behaarter Sack und der aufgerichtete Schwanz waren zum Anbeißen aber ich ging ganz behutsam vor.

Langsam geriet Kevin in Wallung, nachdem ich seine erogenen Stellen erkundet hatte. Ich ließ es ihn genießen und tat mein bestes, um sein Hochgefühl langsam zu steigern. Sein geiles Stöhnen und Zucken törnte mich total an und es wurde immer stärker, bis mir sein heißer süßer Saft in vielen Schüben in die Mundhöhle schoss.

Ich hielt ihn mit den Händen um seine Hüften, damit er nicht nach hinten in die Wanne fiel. Keuchend hielt er meinen Kopf in seinem Schoß, wo ich weiterhin bemüht war, den letzten Tropfen aus ihm herauszusaugen.

"Oh Mann war das cool," waren die ersten Worte, die er herausbrachte.

Nun half ich ihm beim Duschen und als ich kurz nach ihm das Bad verließ, zwinkerte mir Tim zu. Sie hatten wohl nicht überhört wie es gelaufen war und das Zwinkern war ein deutliches Zeichen der Anerkennung für mich.

Das Abendessen gab es auf dem Balkon und dabei erfuhr ich, dass Kevin quasi in letzter Minute noch eine Stelle für ein Schülerpraktikum in unserer Stadt bekommen hatte und deshalb die nächsten drei Wochen bei uns wohnen würde.

Obwohl mir klar war, dass das zusätzliche Arbeit für mich bedeuten würde, freute ich mich, denn der junge Skaterboy gefiel mir immer mehr, je öfter ich ihn ansah.

"Den Nachttisch nehmen wir in der Küche," verkündete Sven mit einem viel sagenden Grinsen.

Mir war sofort klar was er damit meinte uns antwortete: "Zu Befehl, Master," während ich mich erhob, um den Tisch abzuräumen.

Ich beeilte mich das Geschirr abzuwaschen, die Decke auf den Tisch zu legen, den Eierteiler ab- und die Ledermanschetten an Arm- und Fußgelenken anzulegen und die Dose mit Sprühsahne aus dem Kühlschrank, vier Seile und eine Tube Gleitcreme bereitzustellen.

Dann einmal kräftig durchatmen und zurück auf den Balkon. Obwohl es nicht Bestandteil des Rituals war, kniete ich vor Sven nieder, küsste seine nackten Füße und vermeldete, dass der Nachttisch bereit sei.

Im Wohnzimmer musste ich Sven und Tim die Turnschuhe sowie Kevin die Skaterschuhe anziehen, damit sie auf den Fliesen in der Küche keine kalten Füße bekommen.

Auf Svens Zeichen stopfte ich mir seine versifften Socken in den Mund und legte mich in der Küche in richtiger Position auf den Tisch.

Mit routinierten Handgriffen wurden meine Ledermanschetten an den Tischbeinen festgebunden.

"Siehst Du, Micha ist unser Nachttisch," erklärte Tim dem etwas irritiert dreinschauenden Kevin.

"Keine Sorge, das hat er ganz gern," meinte Sven und ließ meinen anschwellenden Schwanz durch ein paar leichte Schläge in der Luft tanzen. "Fass ihn ruhig an wo Du willst."

Kevin strich mir zaghaft über die Brust und ich hielt still. Erst als er eine empfindliche Stelle unter meinen Armen berührte, zuckte ich und er zog seine Hand sofort zurück.

Sven und Tim lachten und begannen mich vierhändig zu kitzeln, wobei ich an meinen Fesseln zerrte und in meinen Sockennebel biss und stöhnte.

Als sich ihre Finger an mir ausgetobt hatten, stellte sich Tim hinter mich, zog den Sockennebel aus meinem Mund und zog meinen Kopf so weit nach hinten, dass sein Sack auf meinem Mund zuliegen kam. Es war nun meine Aufgabe diesen Sack mit beiden Nüssen in den Mund zu saugen und mit der Zunge zu massieren. Während dessen versorgte Sven mein Loch und sein massives Rohr mit Gleitcreme wobei er mit einer Hand meinen Sack fest im Griff hatte, damit ich seiner Attacke keinen Millimeter ausweichen konnte. Als er dann kräftig zustieß, wollte ich mich ein wenig aufbäumen aber das ging nicht. Wenn er als erster mit seinem Riesending in mich eindrang, hatte ich immer noch das Gefühl von hinten regelrecht gepfählt zu werden.

Kaum hatte ich mich einigermaßen daran gewöhnt, zog Tim sein Gehänge aus meinem Mund, nahm meinen Kopf weiter nach hinten und schob mir seinen harten Schwanz bis tief in den Rachen. Den Würgereiz hatten sie mir schon längst abgewöhnt. Auf diese Weise von beiden

Seiten aufgespießt, fickten sie mich nun erst einmal langsam und kamen dann immer mehr in Fahrt. Ich musste die Augen schließen, weil mir die Schweißperlen von der Stirn liefen. Da sie nicht mehr im gleichen Takt fickten, zerrte es an meinen Fesseln und ich hörte gedämpft ihr lustvolles Stöhnen, bis sie kurz hintereinander zum Orgasmus kamen. Ich musste unheimlich aufpassen, dass ich mich bei meinem heftigen Atmen nicht an Tims Geilsahne verschluckte.

Danach hing ich ziemlich erschöpft buchstäblich in den Seilen bis der eigentliche Nachtisch an der Reihe war.

Ich wurde von den Oberschenkeln bis zum Bauchnabel mit der kalten Sprühsahne verziert und dann abgeleckt, wo die Sahne durch meine Körperwärme am ehesten flüssig wurde. An manchen Stellen kitzelten die Zungen aber an den meisten Stellen war es absolut geil.

Sven und Tim ermunterten Kevin, sich nicht zurückzuhalten. Je mehr sie von der Sahne aufgeleckt hatten, desto mehr näherten sich die Zungen meinen empfindlichsten erogenen Zonen und es wurde zu einem Wettbewerb, wessen Zunge mich zum Abspritzen brachte.

Irgendwann konnte ich es nicht mehr zurückhalten und es spritzte auf meinen Bauch und meine Brust.

Erst als die Zungen auch meine Sahne abgeleckt hatten, kam ich erschöpft zur Ruhe.

Nun wurde Kevin gefragt, ob er auch mal Lust hätte oben oder unten zu ficken aber er meinte, dass er es so wie vorhin im Bad viel schöner finden würde. Ich war darüber ganz froh, denn ich war total fertig. So war ich auch nicht fähig aus eigener Kraft aufzustehen, nachdem man mich von den Tischbeinen losgebunden hatte. Deshalb trug mich Tim in seinen Armen ins Wohnzimmer und setzte mich neben sich auf dem Sofa ab.

Der Rest des Abends wurde noch recht gemütlich. Wir tranken eine Flasche Wein und unterhielten uns. Tim kuschelte zwischendurch mit mir und als Kevin die Wirkung des Weines spürte, bekam er den Wunsch aus der Küche erfüllt, indem ich ihn noch einmal vor den Augen der beiden großen verwöhnen durfte und es in Sachen Orgasmus zu einem Gleichstand aller kam.

Ende

© by Kabundaboy Juni 2002

kabunda@gmx.de